Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 30 (1936)
Heft: 12

Artikel: Osterreise nach Paris [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926497

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Juni 1936 — 30. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: A. Lauener, Gesellschaftsstr. 27, Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 27.237

Nr. 12

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Der Sonnengesang.

Höchster, allmächtiger, gütiger Herr!
Dein ist das Lob, die Herrlichkeit, die Ehre und jegliche Segnung,
Dir allein gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, Dich zu nennen.

Gepriesen sei Gott, mein Herr, mit allen Deinen Geschöpfen,
vornehmlich mit unserer edlen Schwester, der **Sonne**,
die den Tag wirkt und uns leuchtet durch ihr Licht,
und sie ist schön und strahlend mit großem Glanze;
vor Dir, o Herr, trägt sie das Sinnbild.

Gepriesen sei mein Herr durch unsern Bruder, den **Mond** und die Sterne,
die Du hast am Himmel gebildet, so schön und helle.

Gepriesen sei mein Herr durch unsern Bruder, den **Wind**,
und durch die Luft und durch den Nebel,
durch heitere und durch jegliche Witterung,
durch welche du allen Geschöpfen Erhaltung schenkst.

Gepriesen sei mein Herr durch unsern Bruder, das **Wasser**,
das sehr nützlich ist und demütig und köstlich und keusch.

Gepriesen sei mein Herr durch unsern Bruder, das **Feuer**,
durch das du die Nacht erhellst,
und es ist schön und freudig und stark und gewaltig.

Gepriesen sei mein Herr durch unsere Mutter, die **Erde**,
die uns ernährt und trägt
und mannigfache Früchte erzeugt
und bunte Blumen und Kreuter.

Gepriesen sei mein Herr durch die, welche verzeihn
aus Liebe zu Dir und Schwachheit ertragen und Trübsal.
Selig, die da bestehn werden im Frieden,
denn von Dir, o Höchster, sollen sie gekrönt werden.

Gepriesen sei mein Herr durch unsern Bruder, den leiblichen **Tod**,
dem kein lebender Mensch entrinnen mag;
wehe dem, der in einer Todsünde stirbt!
Selig die, welche ruhn in Deinem heiligen Willen,
denn der zweite Tod kann ihnen nichts antun.

Preiset und beneidet meinen Herrn und danket ihm und dienet ihm in großer Demut!

Franz von Assisi.

Zur Belehrung

Osterreise nach Paris.

II.

Nach Fontainebleau.

Die erste Entdeckung, die ich vom Hotelzimmer aus machte, war die, daß Paris keine Tramwagen hat. Autobusse vermitteln den Personenverkehr durch alle Straßen der Weltstadt. Sie sind eben weit beweglicher und lenksamer als der Tramzug, der starren Linien folgt und den Verkehr nur verstopft. Die zweite Entdeckung im Hotel: Der Portier ist ein Elsäßer und spricht Elsäßerdialekt. So wird er uns ein guter Berater. Gleich nach dem Morgenessen entschließen wir uns zu einer Führung nach Fontainebleau. Mit einem

Taxi fahren wir durch das Weltstadtgewimmel zum Louvre, dem alten berühmten Königsschloß. Da steht schon der Autobus bereit. Er fährt nun mit uns zu verschiedenen Hotels der Stadt, um noch mehr Reiselustige abzuholen. Dabei lernen wir mühelos schon verschiedene Stadtteile kennen. Fast alle Häuser sind sechsstöckig. Aber man sieht hier keine Wolkenkratzer oder neumodische Häuser wie in Hamburg, wo ein ganz amerikanisches Viertel entstanden ist. Ueberhaupt wenig Bautätigkeit. Gerade die Gleichförmigkeit der Häuserreihen gibt Paris etwas Beruhigendes. Dafür stechen die öffentlichen Bauten umso mehr hervor. Vom Louvre, unserm Ausganspunkt, überqueren wir die Champs Elyséés, fahren über die Kaiser Alexanderbrücke und der Seine nach hinauf bis zur Notre Dame, das ist die Hauptkirche, das Münster von Paris. Dann geht's durch die breite, schnurgerade Avenue d'Italie zur Stadt hinaus in die weite Ebene. Zunächst sehen wir den Flugplatz von Paris, Le Bourget, und daneben ausgedehnte militärische Anlagen. Auch die riesige Radiostation mit der mächtigen Senderanlage wird in der Ferne sichtbar. Wie ein Schiff, wie ein Motorboot auf weitem ruhigen Meeresspiegel gleitet unser Bus durch die ausgedehnte Weite des Pariser Beckens. Mitten drin in dieser unendlichen Ebene sieht man wie einen tröstenden Leuchtturm den Turm einer Dorfkirche. Er ist weltberühmt geworden durch das Gemälde von Millet, genannt Angelus = Abendsegen. Da sieht man auf dem Gemälde ein einfaches Bauernpaar, wie es beim Erklingen der Abendglocken fromm die Hände faltet, verklärt vom Abendsonnenschein, ein Bild voller Andacht, das jeden Bewunderer ergreift. Bei Barbezat, einem kleinen Dörfchen, hat der berühmte Maler Millet gewohnt. In einer armseligen Scheune sind seine schönsten Gemälde entstanden. Sein Atelier ist so erhalten, wie er es nach seinem Tode verlassen hat, ein Raum bitterster Armut. Weil Millet selbst die Armut kannte, hat er auch gerade diese ergreifenden Bilder malen können wie Angelus und die Aehrenleserinnen. Von Barbezat an beginnt die Landschaft beweglicher zu werden. Die Autostraße selbst hat mehrere Bodenwellen zu übersteigen. Wir kommen ins Tal der Seine und in die riesigen Wälder von Fontainebleau. Aber man meint, man sei mitten in einem Bergsturzgebiet. Mächtige Felsblöcke liegen da herum, moosbewachsen, und zwischen diesem wilden Gestein wachsen knorrige Laubbäume, so wie wenn man durch Arth-Goldau fährt, mutet uns dieser Wald an. Und zwischen den mächtigen Laubbäumen blickt man ab und zu hinab in weite Talmulden und man begreift, daß der König von Frankreich hier ein Schloß erbauen ließ, wo er der Jagd obliegen konnte. Etwa 60 Kilometer ist Fontainebleau von Paris entfernt. Allein die große Entfernung hindert nicht, daß viele Pariser hier ihr Wochenende zubringen. So ist denn der weite Wald voll von Lagerplätzen, wo neben dem Auto das Zelt errichtet ist, unter dem der Pariser die Unruhe der Weltstadt vergessen und verschlafen kann. Auch wir blieben bis zur Mittagszeit in den Waldungen, bis wir im Hotel de la Foret, im Waldhotel, uns stärken konnten an einem ächt französisch, sorgfältig zubereiteten Mittagessen. Der Nachmittag aber war dem Besuch des königlichen Schlosses in Fontainebleau gewidmet. Fontainebleau war der Lieblingsort des Königs Franz I., der auch den ersten Bau ausführte. Auch Heinrich der II. und Heinrich der IV. weilten gerne in diesem Schlosse und ganz besonders gern war hier Napoleon der I. In diesen Festsäälen hat sich Weltgeschichte abgespielt. Napoleon hielt hier sogar einmal den Papst Pius den VII. gefangen. Hier wurde auch Napoleons Sohn, der König von Rom, getauft. Und im Schloßhof nahm Napoleon am 20. April 1814 Abschied von seiner alten Garde, nachdem er im Schloß selbst die Abdankungsurkunde unterschrieben hatte. Wo man geht und steht, trifft man auf geschichtliche Spuren. Heute ist Fontainebleau dem Volk geöffnet und die wundervollen Parkanlagen mit den prächtigen Seen rings um das Schloß herum sind jedermann zugänglich. Parkartig sind Wald und Gärten und alle Wege gepflegt und überall schimmern weiße Marmorbilder aus dem lieblichen Frühlingsgrün oder über blitzblauem Wasser. Wo vor Zeiten nur gekrönte Häupter lustwandelten mit ihren anmutigen Frauen, sieht man heute ein frohes Volk sich promenieren und freut sich darüber. So kommt der große Reichtum, der hier zusammen getragen wurde, allen zu gute, und jeder Pariser, der durchs Schloß wandert, kann das Gefühl haben, wie ein König leben zu dürfen. -mm-

---